

Aussicht. Besonders interessant ist die Aussicht von der südlichen Felsenklippe nach dem Stamme des Gebirges. Oberhalb des waldfreien Thalgebietes von Harenstein und Weipert nahezu im Osten der Hoßberg, genau im Südost der Pöschner Spießberg, daneben die blendenweiße Kapelle auf dem Kupferhäbel, im Süden die Wieselsteine, Johann der Reilberg mit dem Thurm, die Sonnenwirthshäuser, der vordere Fichtelberg mit dem Fichtelberghause, am fernem Horizonte, nahezu im Westen der Quersberg.

Enger begrenzt, aber auf keinen Fall weniger malerisch ist die Aussicht nach Süden von dem am Fuße des Berges liegendem ehemaligen Zechenhause von Prinz Joseph.

54. Annaberg. Buchholz.

Am 21. September 1496 wurde in „diesem finstern Walde, der voller Steinblöcke und Felsen war und gleich einer Warte vom Witzberge überragt wurde“, durch Herzog Georg den Märtigen, in Folge des mit den reichen Silberanbrüchen am Schredensberge in Verbindung stehenden Zustromes von Bergleuten, Hüttenleuten, Handwerkern u. s. w. die Stadt „Neustadt am Schredensberge“ gegründet, welche 1501 den Namen „St. Annaberg“ erhielt. Grundsteinlegung und Bau leitete Meister Apollonius Köling*).

Die Stadt, auf der geneigten Hochfläche östlich des Schmadacher, bildet ein Oval, dessen lange Achse von Südost nach Nordost gerichtet, durch die beiden Kirchgassen längs des Marktes und die Frohnauer Gasse verläuft, dessen kurze Achse durch die Buchholzer und die Wolfensteiner Gasse bezeichnet wird. Die Urbengassen sind nicht ganz regelmäßig angelegt, obgleich sich innerhalb der einzelnen Stadtviertel auch bei ihnen gewisse Wiederholungen nachweisen lassen.

Auf der langen Achse liegen der Markt und die St. Annenkirche.

In kurzer Zeit entstand die ansehnliche, und dabei reiche Stadt. Sallianus schrieb 1507 von ihr: „er habe den unermesslich großen Berg- und Schwarzwalde, auf dessen Gebirgen die Stadt Annaberg gegründet, durchkreuzet und sich gewandert, daß die Stadt innerhalb zehn Jahren mit Mauern, Wällen und Gräben versehen“. Der Bau der Stadtmauer begann 1508 mit dem Theile zwischen dem Böhmischen und dem Wolfensteiner Thor; dann folgte der Theil bis zum

*) Jenisius, Annabergae Mismiae urbis historia; fortgef. von Kestler Knack bis 1658 als Chronicon Annabergense.

J. E. Ficker, Ein Beitrag zur Geschichte von Annaberg. 1843 bis 1868.